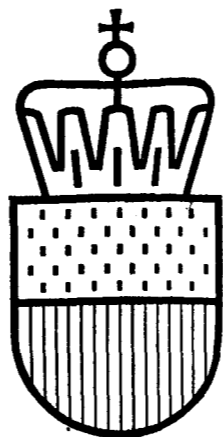


# Liechtensteiner Volksblatt



**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—.  
**Bestellungen nehmen entgegen:** Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 221 43. Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 213 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein

**Anzeigenpreise:** Die einspaltige Millimeter-Zelle: Anzeigen Reklame  
Inland 10 Rp. 25 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.  
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.  
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.  
**Anzeigenannahme:** Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweigggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz - Samstag, 23. November 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 177

## Gute Führung des Staatshaushaltes

Aus der Jahresrechnung 1962 der f. Regierung

Zunächst kann man feststellen, dass sich unser Land immer noch in der Periode der 7 fetten Jahre befindet und dass die f. Regierung den Staatshaushalt so geführt hat, dass aus der Landesrechnung 1962 ausser einem Reigewinn von Fr. 261 301.86, Reserven in der Höhe von Fr. 8 203 506.26 verbleiben. Aufgeteilt sind diese Reserven in den Reservenfonds 2 Mio., Krisenfond 4 Mio. und Rückstellungen Fr. 2 203 506.26. Die Bilanzsumme der Landesrechnung 1962 beträgt Fr. 41 529 079.04.

Die allgemeine Landesverwaltung verschlang rund 1,3 Mio der Einnahmen, wobei unser Parlament mit Fr. 10 054.55 für Taggelder und Büro weniger als 1/100 dieser Ausgaben für sich beanspruchte, was für die höchste Institution unseres Staates wohl recht wenig ist. Mit Fr. 311 000.— erscheint auch der Ausgabenfaktor Regierung, wobei Gehalte, Teuerungszulagen usw. mitgerechnet sind, nicht erheblich. Ebenso zeigen die Reiseauslagen der Regierung und der Verwaltung, die mit rund 10 000.— Fr. zu Buche stehen, dass unsere Verwaltungsbehörden in dieser Sparte sehr sparsam wirtschaften. Uebrigens eine Tatsache, die der Steuerzahler nur begrüssen kann. Heizung und Beleuchtung sowie Reinigungsarbeiten

der Verwaltungsräume kosteten mehr als das 5-fache dieses Betrages. Für Veranstaltungen und Repräsentationen gab unser Land dieses Jahr rund Fr. 79 000.— aus, und für Katastrophenfälle wurden Fr. 10 000.— gespendet.

Für die Diplomatische Vertretung in Bern gab der Steuerzahler im Jahre 1962 Fr. 88 825.12 aus und das Sicherheitswesen, Polizei etc. kosteten unser Land Fr. 271 557.32. Schliesslich steht das Amt für Statistik mit rund 38 000.— Fr. zu Buche. Aus den Erläuterungen zu dieser Detailrechnung steht unter anderem geschrieben, dass die Reinigungskosten infolge Büro-Renovation sich vergrössert haben und zum Punkte Veranstaltungen etc. wird erläutert, dass es sich um Ausgaben für das Kinderfest und das 100-jährige Jubiläum des Landtages gehandelt habe.

Ausserdem zahlte unser Land in die Rauschgift-Kontrolle (der UNO) Fr. 18 000.—.

Im gewissen Sinne ein stiefmütterliches Dasein führt nach wie vor der Budget-Posten Kulturelles, der mit nur Fr. 140 000.— zu Buche steht, wobei der Unterhalt der Museen, die Konservierung der Ruine Schellenberg und verschiedene Ausgrabungen bereits in dieser Summe inbegriffen sind. Schliesslich ist die Landesbibliothek mit Fr. 79 000.— verzeichnet.

Das Schulwesen kostete Fr. 1 681 792.87 und hat in dieser Höhe bestimmt seine Berechtigung in der Landesrechnung. Den überwiegenden Teil dieser Kosten verschlingen die Elementarschulen mit Fr. 785 000.—. Mit 13 329.60 Fr. ist in diesem Titel die Einnahmensumme aus dem Lehrmittelanteil verzeichnet.

Den Löwenanteil des Verrechnungstitels «Bauwesen» verschlang der Posten Strassenverbesserungen, für den unser Staat im Jahre 1962 mehr als 2,5 Mio Franken ausgab. Die Gesamtsumme des Titels Bauwesen beläuft sich auf rund 5,3 Mio Franken. Erheblich belastet wird dieser Betrag noch durch die Subventionen an diverse Gemeindeprojekte, die über 1,6 Mio Franken betragen. Für den Unterhalt des Regierungsgebäudes (Umbauten etc.) flossen 162.000.- Franken aus der Staatskasse.

Von der Summe der Gesamtausgaben für Land- und Forstwirtschaft, die Fr. 2 596 196.93 beträgt, entfallen der grösste Teil, nämlich 2,4 Mio Franken auf die Landwirtschaft, wobei allein 930 402.03 Franken für Beiträge an die verschiedenen Bodenmeliorationen ausgegeben wurden. Der Titel Impfstoffe und Kosten bei Seuchen, Bang und Tuberkulose belastet das Budget mit Fr. 322 134.55.

Nach diesem Streifzug durch die Ausgaben- und Einnahmeposten, die beim Verrechnungstitel

Abgaben (oder Steuer-) Verwaltung einen Einnahmenüberschuss von Fr. 10 199 873.31 ergeben und damit wieder erheblich höher sind als im Vorjahr. (Und da gibt es heute noch Leute, die behaupten, in unserem Lande zahle man keine Steuern).

Das Postwesen, das unseren Staat im Jahre 1962 rund 3 Mio Franken kostete, brachte einen Einnahmenüberschuss von mehr als 8 Mio Franken. Mehr als 2 Mio davon entfallen auf die Titel Telefon und Telegraf, 5 Mio auf den Erlös aus der Wertzeichenfrankatur und rund eine halbe Million auf die Postautokurse, die aber auf der Ausgabe Seite mit Fr. 410 093.45 verzeichnet sind, wodurch sich der Gewinn wesentlich verringert, im Unterschied zu ausländischen, staatlichen Verkehrsbetrieben aber immerhin ein Gewinn bleibt.

Aus dem Gerichts- und Gefängniswesen ergibt sich ein Einnahmenüberschuss von rund 300 000.— Franken.

## «Treu Gott, Fürst und Vaterland»

Fürstl. Rat Dr. Alexander Frick zum Ehrenfeldmeister der Fürst-Franz Pfadfinder ernannt

Ein sternklarer Himmel breitete sich über die Wiese beim Föhrenplatz ob der Duxkapelle in Schaan, als sich hier am Mittwochabend Pfadfinderinnen, Pfadfinder und Freunde der liechtensteinischen Pfadfinderbewegung, darunter Gemeindevorsteher Ludwig Beck, f. Medizinalrat Dr. Richard Meier, die Herren vom Heimbaukomitee und von der Pfadfinderschaft OFM Luis Sele, OFM Waller Wenaweser, OFM Otto Pieren, OFM Kurt Göppel, RM Rupert Hilti und die Wolfsführerinnen versammelten um den Begründer der Pfadfinderabteilung «Fürst Franz», f. Rat Dr. Alexander Frick, zu ehren.

Im Namen der Anwesenden trat Oberfeldmeister Walter Wenaweser in den mit Fackeln hell erleuchteten Kreis und richtete folgende Worte an die Anwesenden:

«Unserer Pfadfinderabteilung liegen Feierlichkeiten wenig. Nicht einmal das Silberjubiläum schien uns Anlass genug zu sein, Feste zu feiern. Heute aber haben wir Sie alle eingeladen, weil wir glauben, dass nun doch der Augenblick gekommen ist, einen kurzen Halt der Besinnung zu machen. Hier auf dem Föhrenplatz unter dem Duxwald stehen wir sozusagen auf historischem Pfadfinderboden. Im Oktober und November des Jahres 1931, also vor 32 Jahren standen hier einige Schaaner Buben in kurzen Hosen und breitrandigen Hüten um ihren Gruppenführer Alexander Frick. Hier an dieser Stelle schlug die Geburtsstunde der liechtensteinischen Pfadfinderbewegung. Hier nahm die Geschichte unserer Schaaner Abteilung ihren Anfang. Diese «Fürst Franz» Pfadfinder Schaan begannen hier ihren Weg, der hinweg führte über Jahre der Schwächen und Stärken. Auf einem Weg auf dem oft ein hinderlicher Stein lag, der aber auch oft prachtvoll und gerade bergauf zu einem Ziele führte.

*Tribüne*  
DER FREIEN MEINUNG

Drei Dinge ...

Zur Ankündigung eines neuen Kulturfilmes in der vergangenen Dienstag-Ausgabe.

1. Wie kann ich einen geplanten Film begrüssen, unterstützen oder fördern, wenn ich den Namen des Herstellers nicht weiss.

2. Der Schöpfer dieses Filmes sei ein Mensch aus dem gewöhnlichen Volke. Vermutlich gibt es also in Liechtenstein auch noch ein ungewöhnliches oder ein ausserordentliches Volk.

3. Wenn Liechtenstein «Ländle» genannt wird, drückt mir das auf die Tränendrüsen. Ceterum

## Studienrat David Beck wurde Ehrendoktor

An Dies Academicus der Universität Basel hielt Prof. jur. Max Imboden seine Rektoratsrede über «Johannes Bodinus und die Souveränitätslehre».

Zu Ehrendoktoren wurden ernannt: von der philosophisch-historischen Fakultät: Christian Adoll Müller, von Basel, in Anerkennung seines heimatkundlichen, baslerischen Wirkens, sowie David Beck, Oberlehrer in Vaduz, Bürger des Fürstentums Liechtenstein, im Hinblick auf seine volkskundlichen und urchenichtlichen Studien; von der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät Victor E. Weißkopf, Bürger der USA, Generaldirektor des europäischen Kernforschungszentrums in Genf, der als Forscher zum ersten Mal die Gamma-Strahlprozesse oder Kerne ihrem Wesen nach verstanden und das optische Modell der Kernmaterie entwickelt hat; von der medizinischen Fakultät Dr. sc. techn. Adolf Krebsler, Direktor der J. R. Geigy AG, Basel, der mit seinem Unternehmungsgeist und Wissen das Ansehen schweizerischen Schaffens gemehrt hat und zwischen Medizin und Industrie engere Beziehungen herzustellen wußte; von der naturwissenschaftlichen Fakultät René Wyniger in Basel, der sich, ohne die Möglichkeit einer akademischen Ausbildung, selbständig zum Kenner der Insekten und Bekämpfer der Pflanzenschädlinge geformt hat.

Wir übermitteln Herrn Studienrat Dr. David Beck zu dieser ehrenvollen Verleihung unsere herzlichsten Glückwünsche.

## notiert und kommentiert...

### Grossbritannien: Eiertanz um die Atomstreitmacht

Grossbritannien besitzt bekanntlich in einem beschränkten Rahmen eine unabhängige atomare Streitmacht. Diese Atomstreitmacht wird von der konservativen Regierung trotz horrenden Kosten, die einen unverhältnismässig grossen Teil des gesamten Verteidigungsbudgets ausmachen, nicht so sehr unterhalten, weil man sich von der Abschreckungswirkung der britischen Atomwaffen einen grossen strategischen Wert gegenüber einem eventuellen Angreifer verspricht, sondern in erster Linie aus Prestigeerwägungen. Das Denken in den Kategorien einer unbestrittenen Grossmacht ist in konservativen Kreisen noch sehr verwurzelt, dass jedenfalls ein britischer Premierminister der Tories sich die Kühnheit nicht herausnehmen dürfte, ganz offen die eigenständige atomare Rüstung zu vernachlässigen oder rundheraus abzubauen. In den Kreisen Labours ist man auf

die Beibehaltung der atomaren Unabhängigkeit weniger eingeschworen; die Debatten am Labour-Kongress von Scarborough haben kürzlich gezeigt, dass man diese Frage in Labour-Kreisen nicht als ein Politikum von grosser Wichtigkeit betrachtet und die mit der Atomrüstung zusammenhängenden Fragen vorübergehend einmal auf sich beruhen lassen will.

Für die konservativen Kreise waren die Nassauer Gespräche von Macmillan und Kennedy so etwas wie ein gelinder Schock, weil der Verzicht auf eine Eigenentwicklung auf dem Gebiete der Trägerwaffen wohl über kurz oder lang identisch ist mit einer Abdankung als unabhängige nukleare Grossmacht. Die Resultate von Nassau wurden in London durchaus in diesem Sinne verstanden. Man gibt sich auch in konservativen Kreisen keiner Illusion hierüber hin. Sobald die Tage der auf der Basis von Flugzeugen ruhenden Atomstreitmacht durch die technologische Entwicklung der Mittel- und Langstreckenraketen gezählt sind, wird Grossbritannien mangels einer eigenen Trägerwaffe in atomarer Beziehung weitgehend zu einem militärischen Satelliten der Vereinigten Staaten degradiert, Prestigedenken hin oder her! Unter diesen Umständen ist es verständlich,

wenn auch angesichts der damaligen Reaktionen auf die Nassauer Abkommen etwas überraschend, dass die britische Regierung nun anfangs Oktober ihre Bereitschaft bekannt gab, an zwei Ausschüssen zur Ueberprüfung des amerikanischen Projekts betreffend eine multilaterale Atomstreitmacht jetzt doch teilzunehmen. Diese Bereitschaft ist mehr oder weniger als ein stillschweigendes Eingeständnis zu betrachten, dass das Spiel Englands als unabhängige Atomstreitmacht unwiderruflich zu Ende geht, und dass in vorsorglicher Weise einer anderen Verteidigungspolitik der Weg geebnet werden soll, solange es dazu noch Zeit ist. Allerdings hat die britische Regierung ausdrücklich festgehalten, dass die Zustimmung zur Teilnahme an den Expertengesprächen über die multilaterale Atomstreitmacht nicht bedeutet, dass britischerseits zum vornehieren irgendwelche Zugeständnisse gemacht werden. Die britische Beteiligung sei keine definitive Zusage zur Teilnahme an dem amerikanischen Projekt.

Allen diesen Vorbehalten und Beteuerungen zum Trotz kann freilich angesichts der harten Sprache der Tatsache ohne weiteres angenommen werden, dass die Briten diesen ersten Schritt gar nicht anders können, als dann zumal

auch den weiteren, endgültigen Schritt zu tun und mit den Amerikanern zusammenzuarbeiten, was immer auch das Resultat der Besprechungen über eine multilaterale Atomstreitmacht sein wird. Es steht nicht in der Macht Grossbritanniens, dieses Projekt zu verhindern, auch wenn die multilaterale Waffe ohne britische Beteiligung zustande kommen müsste. Auch liegen die Vorteile für England so sehr auf der Hand, dass weder ein Rückgang in den Schmollwinkel noch auch nur ein Begnügen mit einer interessierten Zuschauerrolle in Frage kommen wird. Ausserdem pfeifen es die Spatzen in Washington und London von den Dächern, dass seitens der Vereinigten Staaten seit den Nassauer Gesprächen ein zunehmender Druck auf die britische Regierung ausgeübt worden ist, in dieser vom amerikanischen Standpunkt aus überaus wichtigen militärischen Vorbereitung für ein Atomwaffenduell zwischen den Sowjets und dem Westen nicht Gewehr bei Fuss zu stehen, sondern aktiv mit dem Potential Grossbritanniens mitzuwirken. Wenn dieser Druck auch für die britische Regierung gewiss nicht ausschlaggebend war, so darf doch angenommen werden, dass er nicht ganz ohne Wirkung geblieben ist.

Luzius.